

Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Mittwoch, 21. November 2018 | Nr. 224 | 146. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.60

KUNDENDIENST

ROLF FRANZI
Gonzen
APPARATE AG
8887 MELS

081 723 6070



Führungsriege komplett

Heinz Huber wird neuer **Raiffeisen-Chef**. Derzeitig ist er CEO der Thurgauer Kantonalbank. SEITE 14



Ford

GARAGE THOMA AG
CARROSSERIE

www.garagethoma.ch
8885 MOLS 081 738 22 55



Ju-Air erhält Verbot

Verborgene Mängel: Schäden an der Ju-52, die im August mitten im UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona abgestürzt ist, werden erst anhand der Trümmerteile sichtbar. Die anderen Maschinen der Ju-Air erhalten vorläufig ein Flugverbot. SEITE 13

Lebendige Tote

Jenseitskontakte herstellen kann nach eigenen Angaben das auch in Sargans auftretende Medium Rita Muggli. SEITE 3



NFL in Europa?

Die amerikanische Football-Liga NFL möchte zurück nach Europa und ein Team in London stationieren. Die Hürden sind hoch. SEITE 24



Bilder Regina Kühne, Keystone, Pressebild

Wetter heute
Sarganserland



| Inhalt | | |
|---------------|----|----------------|
| Gemeinden | 2 | Nachrichten 13 |
| Sarganserland | 3 | Region 18 |
| Todesanzeigen | 11 | Leben 19 |
| Boulevard | 12 | Sport 22 |

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch
Abonnemente: T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch **Insertate:** Mediaservice | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch



ANZEIGE

DIE GARAGE MIT DEN SYMPATHISCHEN KUNDEN.

Nipp

RENAULT
Passion for life

Erich Nipp AG Garage
Neugrüt 27 | FL-9496 Balzers
+423 384 17 47 | www.garage-nipp.li

Zweithöchste Katholikin im Kanton ist eine Tscherlerin

Das katholische Kollegium – das Parlament aller Katholikinnen und Katholiken im Kanton St.Gallen – hat gestern das Präsidium neu bestellt. Zur Vizepräsidentin wurde dabei Margrit Hunold-Schoch aus Tscherlach gewählt. Sie dürfte in zwei Jahren Präsidentin werden. Und wäre damit die höchste Katholikin im Kanton.

von Hans Bärtsch

Die Amtsdauer beim katholischen Konfessionsrat des Kantons St.Gallen ist auf zwei Jahre festgelegt. Im Rahmen des gestrigen Kollegiums im St.Galler Kantonsratsaal wurde Josef Seliner aus Kaltbrunn im Linthgebiet für die Periode 2018–2020 zum neuen höchsten Katholiken gewählt. Er löst Paul Gähwiler-Wick aus Uzwil ab. Zur Vizepräsidentin wurde Margrit Hunold-Schoch aus Tscherlach (Bild) bestimmt. Lläuft alles wie geplant, rückt die 56-Jährige im November 2020 aufs Präsidium nach und ist dann für die nachfolgenden zwei Jahre als Vertreterin aus dem Sarganserland die höchste St.Galler Katholikin.

Hauptberuflich ist Hunold Personalleiterin und Qualitätsverantwortliche beim Casino Bad Ragaz. An ihrem Wohnort Tscherlach präsidiert sie die katholische Kirchgemeinde. Darüber hinaus ist Hunold Vorstandsmitglied



der Caritas St.Gallen-Appenzell. Mit Thomas Wildhaber aus Walenstadt wurde ein weiterer Sarganserländer in ein wichtiges Amt gewählt – er gehört nun für den Rest der Amtsdauer 2015–2019 der kollegienrätlichen Geschäftsprüfungskommission (GPK) an. Wildhaber folgt auf Bruno Bleisch aus Mels, der aufgrund der Amtszeitbeschränkung aus der GPK zurücktreten musste. Das katholische Kollegium ist die Legislative der St.Galler Katholiken. In diesem Gremium vertritt Bruno Good aus Heiligkreuz die Region Werdenberg/Sarganserland. Die Exekutive ist der siebenköpfige Administrationsrat. Aus dem Sarganserland gehört diesem der aus Bad Ragaz stammende Fridolin Eberle an.

Weitere Abklärungen

Eines der Hauptgeschäfte an der gestrigen Kollegiumssitzung war eine von

102 Kollegienräten unterzeichnete Motion, welche vom Administrationsrat eine finanzielle Unterstützung der Hospize St.Gallen und Werdenberg fordert im Umfang von 750 000 Franken. Es fehle in diesem Bereich eine kostendeckende öffentliche Finanzierung, die Hospize seien auf Spenden angewiesen.

Der Administrationsrat betrachtet die Begleitung Sterbender ebenfalls als öffentlichen Auftrag wie einen in der christlichen Tradition tief verwurzelten Akt der Nächstenliebe. Das Aber folgte auf dem Fuss: Zum einen müsse eine Unterstützung im Verhältnis zu andern Beiträgen der sogenannten Inlandhilfe ausgestaltet werden. Zum andern wurde auf das Gesundheitsgesetz im Kanton St.Gallen hingewiesen, bei dem Palliative Care soeben als Säule der öffentlichen Gesundheitspflege verankert wurde. Das heisst: In erster Linie seien Staat und Krankenkassen in der Pflicht. Nichtsdestotrotz fasste der Administrationsrat den Auftrag, dem Kollegium eine Vorlage zu unter-

breiten betreffend finanzieller Unterstützung der Hospize. Nach einer Anregung aus dem Linthgebiet auch solcher nahe der Kantonsgrenze.

Reserven schmelzen

Das Budget 2019 weist bei einem Ertrag von 63,78 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von 231 000 Franken aus. Nach guten Rechnungsabschlüssen seit 2014 beträgt die Reserve in der Kasse des katholischen Konfessionsteils per Ende 2017 rund 5,9 Millionen Franken. Mit der in der Juni-Session beschlossenen Nachzahlung an die Pensionskasse der Diözese St.Gallen von maximal 2,8 Millionen und zu erwartenden Rechnungsdefiziten wird die Reserve Ende nächsten Jahres voraussichtlich nur noch 2,3 Millionen Franken betragen.

Anlass zur Sorge ist das aber nicht, sind es doch Einmalfaktoren wie höhere Abschreibungen auf Liegenschaften, welche zum genannten Aufwandüberschuss 2019 führen. Alle 167 Stimmberechtigten stimmten dem Budget zu.

mit Rita Muggli sprach Denise Aliğ

Rita Muggli, in Chur praktizierendes Jenseitsmedium mit langjähriger Erfahrung, hat in Sargans vor Kurzem einen «medialen Abend mit Jenseitskontakten» durchgeführt. Der von rund 30 Personen besuchte Anlass war öffentlich. Eine Teilnahme kostete 30 Franken. Im Rahmen solcher Veranstaltungen stellt Muggli Kontakte zu Verstorbenen her. Vergleicht sich die 73-jährige gebürtige Luzernerin mit Pascal Voggenhuber, dem 38-jährigen weit über die Landesgrenze hinaus bekannten Schweizer Medium? Oder mit der 17-jährigen Christina von Dreien, die nach eigenen Angaben über eine «multidimensionale Wahrnehmung» und eine «paranormale Begabung» verfügt? Der «Sarganserländer» hat Muggli in ihrer Praxis besucht.

Frau Muggli, die heutige instabile Zeit scheint für Medien, das heisst für Personen, die behaupten, sie könnten Botschaften aus dem Jenseits – etwa von Verstorbenen, Engeln oder Geistern – entgegennehmen, besonders empfänglich zu sein.

RITA MUGGLI: Wir Menschen nehmen die heutige Zeit allgemein als instabil wahr. Doch waren die Zeiten für die Menschheit auf Erden nicht immer schon instabil? Evolution bedeutet Veränderung, in diesem Prozess befinden wir uns alle gemeinsam. Ja, die Menschen sind heute empfänglicher für das Feinstoffliche. Wir beschäftigen uns stärker mit den Fragen «Woher kommen wir?», «Wohin gehen wir nach dem Tod?», «Was ist der Sinn unserer Erfahrungen auf Erden?» Unsere Kinder sind mit der geistigen Welt stark verbunden, teilweise sprechen sie sogar mit ihr.

Wirklich?

Ja, aber im Verlaufe der elterlichen Erziehung und durch die Konditionierung von Schule und Gesellschaft wird ihnen diese Gabe genommen beziehungsweise sie wird zugedeckt. Ich habe meine Fähigkeiten unter anderem am Arthur Findlay College in England, einem weltweit anerkannten Zentrum für Spiritismus, trainiert und weiterentwickelt. Gerade kürzlich war ich wieder für eine Fortbildungswoche in Stansted.

Warum sind die Menschen heute sensibler geworden?

Durch die Medien wird der Mensch mit Informationen überflutet, darunter befinden sich auch viele Negativmeldungen. Ich stelle fest, dass die



«Heute sind die Menschen empfänglicher für Feinstoffliches»: Das Medium Rita Muggli aus Chur ist auch in Sargans tätig.

Bild Denise Aliğ

«Seelen verbinden sich über die Liebe»

Rita Muggli führt im Sarganserland seit einiger Zeit regelmässig «mediale Abende mit Jenseitskontakten» durch. Die 73-Jährige sagt von sich, sie könne mit Verstorbenen Kontakt aufnehmen und ihre Botschaften vermitteln.

Menschen bei uns im Westen heute zugänglicher sind für Spiritualität und Medialität. Ich erinnere mich jedoch, dass meine Mutter früher oft sagte: «Heute ist mir der oder die Verstorbene erschienen.» Ich bin in einem sehr katholischen Umfeld aufgewachsen. Das Wahrnehmen von Verstorbenen hat es schon immer gegeben, nicht erst seit Kurzem. Nur hat man es in unseren Breitengraden von sich weisen müssen und ein Tabu daraus gemacht. Dabei gibt es nichts Schöneres als die Verbindung mit den Seelen. Sie gibt Frieden.

Namentlich Medien wie Pascal Voggenhuber und Christina von Dreien haben Hochkonjunktur. Nützen Medien nicht einfach die Ängste der Menschen aus, um das grosse Geld zu machen?

Es steht mir nicht an, über Pascal Voggenhuber oder Christina von Dreien zu urteilen. Sie sind beide wesentlich jünger als ich, erreichen mit ihren Büchern, öffentlichen Auftritten und Social Media viele Sinnsuchende von Jung bis Alt. Meine öffentlich stattfindenden medialen Abende in Sargans im überschaubaren Rahmen, genannt Demos, stehen im Zeichen des englischen Spiritismus. Mir geht es darum,

«Das Wahrnehmen von Verstorbenen hat es schon immer gegeben, nicht erst seit Kurzem.»

andere Menschen erfahren zu lassen, dass die Verbindung von Seelen Liebe ist und Versöhnung schafft. Hass, Neid und Eifersucht haben da keinen Platz.

Werden Sie mit Ihrer Arbeit reich?

Reich im Sinne von «sinnerfüllt leben» – ja! Früher konnte ich von den Einkünften aus meiner Praxis meinen bescheidenen Lebensunterhalt bestreiten. Seit ich pensioniert bin, verschafft mir meine Tätigkeit einen finanziellen Zustupf. Ich glaube, es ist mein Recht, für eine Dienstleistung, die ich seit Jahren in einer eigenen Praxis in der Stadt Chur anbiete, ein Honorar zu verlangen. Genauso wie dies auch andere Therapeuten tun, sei es ein Sterbebegleiter, ein Psychotherapeut, ein Seelsorger, ein Masseur oder ein Arzt. Mei-

ne Tarife sind auf meiner Website sanyana.ch öffentlich zugänglich.

Wann haben Sie Ihre besondere Gabe zum ersten Mal entdeckt?

Ich hatte schon als Kind Momente der Hellsicht. So konnte ich Bilder und Geräusche wahrnehmen, die für alle anderen in der Familie oder in der Schule nicht wahrnehmbar waren. Als ich 23 Jahre alt war, starb mein Vater an einem Hirnschlag. Wir lagen zu diesem Zeitpunkt im Streit. Er aber meldete sich nach seinem Tod bei mir, sodass es – dank der Hartnäckigkeit meines Vaters – zur Versöhnung kam.

Das war für Sie wohl von grosser Bedeutung.

Ja, heute bin ich dank meiner Arbeit im Frieden mit meinem Lebensschicksal. Wenn ich dazu beitragen kann, dass auch andere sich aussöhnen können und belastende Gefühle wie etwa Schuld, Trauer oder Angst loslassen dürfen, dann erfüllt mich das mit grosser Freude. Ich habe drei erwachsene Töchter und zwei kleine Enkelinnen, stehe jeden Tag frühmorgens auf, mache meine Rituale und bin von einer tiefen Dankbarkeit erfüllt, dass ich hier auf Erden bin und meine Aufgabe leben darf.

So viel Geld erhalten Gemeinden zurück

Im Skandal um erschwindelte Subventionen der Postauto Schweiz AG fliesst jetzt Geld zurück. Auch an die Gemeinden im Sarganserland.

von Hans Bärtsch

St.Gallen/Sarganserland. – Die Postauto Schweiz AG hat jahrelang Subventionen erschwindelt. Das Unternehmen sorgte damit wohl für einen der grössten Skandale in diesem Jahr. Inzwischen ist er so weit aufgearbeitet, dass bekannt ist, wie viel Geld an die Kantone zurückfliesst. Gesamtschweizerisch sind es 188 074 769.70 Franken, wie das Bundesamt für Verkehr auf die Kommastriche genau berechnet hat. Auf den Kanton St.Gallen entfallen 6,22 Millionen Franken.

Vom kantonalen Amt für öffentlichen Verkehr liegen nun ebenfalls detaillierte Zahlen vor, wie viel Geld an betroffene Gemeinden geht. Es sind 2,95 Millionen, während 3,27 Millionen beim Kanton verbleiben. Der eine Teil der Gelder an die Kommunen ist der sogenannte Poolanteil. Weil jede Gemeinde sich von Gesetzes wegen an den Kosten für den öffentlichen Verkehr beteiligt, profitieren nun auch alle. Auf Sarganserland bezogen, präsentieren sich diese Summen wie folgt: Mels 35 050 Franken, Sargans 34 842 Franken, Bad Ragaz 20 274 Franken, Flums 19 838 Franken, Vilters-Wangs 16 293 Franken, Walenstadt 16 617 Franken, Quarten 14 331 Franken, Pfäfers 11 791 Franken.

650 bis 94 000 Franken

Vilters-Wangs und Flums gehören zudem zu elf weiteren St.Galler Gemeinden, welche direkt bei der Postauto Schweiz AG Verkehrsleistungen bestellen oder mitbezahlen, dabei aber übers Ohr gehauen wurden. Diese Gemeinden erhalten direkt nochmals total 177 000 Franken zurück, wobei die Beträge zwischen rund 650 und 94 000 Franken schwanken. Vilters-Wangs ist jene Gemeinde mit der geringsten direkten Rückvergütung, nämlich 649.15 Franken. Für Flums sind es immerhin 34 984.85 Franken – der zweithöchste Einzelbetrag gemäss der dem «Sarganserländer» vorliegenden Tabelle des kantonalen Amtes für öffentlichen Verkehr.

Die Gemeinden seien inzwischen über die Rückerstattungen informiert, sagte Boris Tschirky gegenüber dem «St.Galler Tagblatt». Er gehe davon aus, dass diese mit dem Rückfluss der Postauto-Gelder einverstanden seien, hielt der Präsident der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten weiter fest. Die Rückerstattung werde mit den ordentlichen Gemeindeanteilen für den öffentlichen Verkehr 2018 verrechnet.

Abgang der Post-Chefin

Die Anfang Jahr publik gewordene Postauto-Affäre kostete unter anderem Post-Chefin Susanne Ruoff den Kopf (die Postauto Schweiz AG ist eine Tochterfirma der Schweizerischen Post AG). Auf die fragwürdige Praxis beim Staatsunternehmen hatte zum Beispiel der Preisüberwacher bereits 2012 aufmerksam gemacht. Betroffen von den Mauseheleien – durch systematische Gewinnumbuchungen wurden vor allem im regionalen Personenverkehr Subventionen erschlichen – waren insbesondere Kantone mit hohem ÖV-Anteil, etwa Graubünden.

Möglichkeiten eröffnen

Im Nachklang zu ihrer jährlichen Kaffeestube hat die FMG Wangs der Caritas 1 000 Franken gespendet.

Wangs. – Viele Besucherinnen und Besucher, grosse und kleine, ein «Run» auf Kaffee, Kuchen und Kinderschinken: Die Kaffeestube der FMG durfte als schöner Erfolg verbucht werden. Der dabei eingenommene Erlös wurde von der FMG aufgerundet und so konnten die Vorstandsfrauen den stolzen Betrag von 1000 Franken an den Aktivitäten-Fonds der Caritas in Sargans überreichen. Mit dem Fonds wird armutsbetroffenen Menschen aus dem Sarganserland Freizeitgestaltung, Aktivitäten, soziale Gemeinschaft und Erholung ermöglicht. Armutsbetroffenen

Kindern und Erwachsenen fehlen vielfach die finanziellen Mittel, um in einem Verein dabei zu sein, einen Ausflug zu machen, an Aktivitäten im sozio-kulturellen Bereich teilzunehmen oder allgemein sich und den Kindern Erholung oder Erlebnisse zu ermöglichen. So bleiben sie von einem Teil des gemeinschaftlichen und aktiven Lebens ausgegrenzt. «Wenig finanzielle Mittel zu haben ist belastend, aber einsam und sozial ausgegrenzt zu sein, ist für viele armutsbetroffene Menschen viel schlimmer. Einsamkeit macht krank.» Dies schreiben die Frauen der

FMG in ihrer Mitteilung. Mit ihrer Spende können zum Beispiel folgende Erlebnisse/Investitionen finanziert werden: Vereinsbeiträge für Kinder und Vereinsaktivitäten wie etwa ein Lager; eine Woche Ferien in einem Reka-Dorf inklusive Taschengeld für Aktivitäten; ein Besuch im Züri Zoo inklusive Zugfahrt (was vielfach der grösste Kostenblock darstellt) und Taschengeld für Essen und Trinken im Zoo; ein Halbtaxi für die alleinerziehende Mutter ohne Auto, damit sie trotzdem mit den Kindern Ausflüge unternehmen kann. (pd)



Geteilte Freude: Die Delegation der FMG mit Lorenz Bertsch, Stellenleiter der Caritas in Sargans.

Pressebild